

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Die „Prov.-Corr.“ meldet, daß der König seine Reise nach Ems in den ersten Tagen des Juli antreten werde. Wie wir des Weiteren hören, wird die Abreise desselben etwa den 3. oder 4. Juli erfolgen. Die Königin wird übrigens, wie entgegengesetzten Nachrichten gegenüber bemerkt werden mag, nicht nach Babelsberg kommen, sondern sich von Baden-Baden sofort nach Koblenz begeben, um in der Nähe des Königs während dessen Aufenthalt in Ems zu bleiben. Die Abreise der Königin von Baden nach Koblenz wird gleichzeitig mit der Abreise des Königs von hier nach Ems erfolgen. — Die „Prov.-Corr.“ spricht sich heute in einem Leitartikel über die letzte Reise des Königs aus und konstatiert dabei vor Allem auch die hohe Bedeutung derselben für das politische Bewußtsein in Norddeutschland. Das halbamtliche Blatt legt in dieser Hinsicht besonders Gewicht auf die patriotischen Kundgebungen, die den König in Bremen und überhaupt an den Gestaden der Nordsee und in der Provinz Hannover begleitet haben. So darf der König, bemerkt die „Prov.-Corr.“ am Schlusse ihres Artikels wörtlich, auf diese Reise in doppelter Beziehung mit vollster Genugthuung zurückzusehen: sie war von Anfang an bis zu Ende eine neue Befestigung der raschen und gegenwärtigen Verschmelzung der jüngst gewonnenen Landestheile mit dem Wesen und Geist der alten preussischen Monarchie, sie war ferner eine neue erhebende Bestätigung des Bewußtseins der wiedergewonnenen Einheit, welches unwiderstehlich und mit steigender Zuversicht alle deutschen Herzen erfüllt. Der König selbst hat die nationale Bedeutung, welche seinem Erscheinen überall betragene wurde, wiederholt mit dankbaren und ergreifenden Worten erkannt. — Graf Bismarck dürfte sich nach der Abreise des Königs nach Ems begeben. — Dem Bundesrath des Zollvereins ist vom Vorsitzenden ein Antrag zugegangen, dahin gehend, das Präsidium zu ermächtigen, im Namen des Zollvereins mit der mexikanischen Regierung über einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag in Verhandlungen zu treten. Von der Geneigtheit der mexikanischen Regierung hierzu hat sich der General-Konsul des norddeutschen Bundes gleich bei seiner Ankunft überzeugt. Nach dem Vorschlage des Präsidiums sollen den Verhandlungen der frühere Vertrag zwischen dem Zollverein und Mexiko vom 10. Februar 1855 und der Vertrag, welcher später zwischen den Hansestädten und Mexiko vereinbart, aber nicht zu Stande gekommen ist, zur Grundlage dienen. — Nachträglichen zuverlässigen Nachrichten aus Paris zufolge soll Thiers seinen Sieg bei den Wahlen vorzugsweise den Agenten Niels und der Militärpartei verdanken. — Das ungarische Blatt „Hogant“ kommt neuerdings auf die Nachricht zurück, daß die österreichischen Erzherzöge Albrecht, Leopold und Wilhelm von ihren Militär-Kommandos zurückzutreten entschlossen seien. Die Sache soll ihre Richtigkeit haben und der Grund davon in der Meinungsverschiedenheit zwischen den Erzherzögen und dem Kriegsminister über den Militär-Etat zu suchen sein. Die Erzherzöge sollen den Militär-Etat als zu gering veranschlagt ansehen. — Dem „Magyar-Ujsay“ wird aus Wien gemeldet, daß in Folge der letzten Unruhen in Frankreich ein ernstlicher Konflikt zwischen Frankreich und Belgien zu entstehen drohe, da der Kaiser Napoleon die Auslieferung Rocheforts und der Söhne Victor Hugos verlange.

Berlin, 24. Juni. Se. Maj. der König fuhr am Dienstag Abend 9 Uhr nach Schloß Babelsberg, nahm gestern Vormittag daselbst Meldungen und die Vorträge des Civil-Kabinetts, des Geh. Hofrathes Bock u. entgegen, ertheilte Audienz und begab sich um 3 Uhr mit dem Flügel-Adjutanten Prinz Anton Radziwill nach dem Neuen Palais, woselbst bei den Kronprinzlichen Herrschaften das Diner stattfand. Zum Theil waren die hohen Herrschaften im Schlosse Glienide versammelt. — Der bairische Prinz Ludwig, ältester Sohn des Prinzen Luitpold, ist am Dienstag Abend unter dem Namen „Graf Einslein“ mit dem Gefolge hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen, woselbst der Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst und der bairische Gesandte Vergler von Perglas gestern ihre Aufwartung machten. Der Prinz fuhr, nach einem dem königlichen Hofe abgestellten Besuche, die Reise fort.

Nach einem von der königl. Regierung zu Potsdam neuerdings ergangenen Rescripte soll die körperliche Züchtung als Disziplinarstrafe gegen die in Landarmen- und Korrektions-Anstalten detinirten Frauenpersonen nicht mehr zur Anwendung kommen.

Kürzlich ist ein neues Pioniergewehr für das norddeutsche Bundesheer genehmigt worden. Früher und bis 1866 hatten die preussischen Pioniere ein sogenanntes Vorderladengewehr, dann ein Zündnadelgewehr, welches aus der früheren Jägerbüchse (M. 54) gearbeitet und Zündnadel-Pioniergewehr umgeändert worden war. Mit diesem sind auch, wie die „Allgem. Militär-Zeitung“ meldet, die übrigen

norddeutschen Pioniere bewaffnet worden. Die frühere Büchse wurde verfürzt und somit erleichtert, der Entladestock fiel weg, sie wurde ferner zum Aufpflanzen des Pionier-Seitengewehrs eingerichtet und erhielt nur eine Visirlappe. Das um 1½ Pfund leichter gewordene Gewehr bekam eine geringere Pulverladung und damit dieselbe Patrone, wie der Zündnadel-Karabiner. Seine Tragweite geht bis 400 Schritt. Ueber das obengedachte neueste Modell ist Näheres noch nicht bekannt. In dem norddeutschen Bundesheere sind jetzt vier Zündnadel-Modelle vertreten; sie haben gleiches Kaliber, dasselbe Geschoss, denselben Zündspiegel. Die königliche sächsischen Reiter führen einen gezogenen Hinterladungs-Karabiner mit Perkussionszündung.

Berlin, 23. Juni. Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Die parlamentarischen Versammlungen, welche seit beinahe 8 Monaten in ununterbrochener Folge in Berlin getagt haben, sind nunmehr am 22. Juni geschlossen worden. Der preussische Landtag, welcher am 4. November v. J. eröffnet worden war, beendigte seine Arbeiten am 6. März d. J., während zwei Tage zuvor am 4. März bereits der Reichstag des norddeutschen Bundes seine Sitzungen begonnen hatte. Die Sitzungen des Reichstages wieder dauerten noch fort, als am 3. Juni unter Zutritt der Abgeordneten Süddeutschlands bereits das Zollparlament eröffnet war. Nachdem die Vertretung Norddeutschlands ebenso wie die Vertretung des im Zollbunde geeinigten Gesamtdeutschlands am Montag (21.) ihre diesmaligen Aufgaben erledigt hatten, konnte der König beide Versammlungen am Dienstag (22.) im Weißen Saale des königlichen Schlosses unmittelbar nacheinander schließen. Die Thronrede für das Zollparlament und für den Reichstag erkennen nicht bloß die angestrebte Thätigkeit der beiden Körperschaften, sondern auch wichtige und erfreuliche Ergebnisse derselben an, einerseits die Fortbildung der Bundesverhältnisse und die Entwicklung der Wohlfahrt Norddeutschlands, andererseits die Ausbildung der internationalen Beziehungen des Zollvereins, sowie für eine rasche und vielseitige Entwicklung des Verkehrs in denselben. In einer wichtigen Beziehung freilich haben die Beratungen der letzten Monate die Erwartungen nicht erfüllt, welche an dieselben geknüpft werden mußten: die unabwieslichen finanziellen Bedürfnisse, von deren Befriedigung eine sichere und ersprießliche Entwicklung des preussischen und des norddeutschen Staatswesens abhängt, haben die erforderliche Berücksichtigung nicht gefunden, und es bleibt daher, wie die Thronrede andeutet, zunächst den Landesvertretungen vorbehalten, die vorhandenen Ausfälle an den Staatseinnahmen durch Einschränkungen der Staatsausgaben oder durch Bewilligung solcher Abgaben zu decken, welche der Gesetzgebung der Einzelstaaten unterliegen. Um den preussischen Landtag in die Lage zu setzen, die erforderlichen Beschlüsse in dieser Beziehung rechtzeitig zu fassen, wird derselbe voraussichtlich bereits in den ersten Tagen des Oktober wieder berufen werden, und die Regierung des Königs knüpft hieran die in der Schlussrede ausgesprochene Hoffnung, daß sobald der Reichstag bald nach dem Beginn des nächsten Jahres werde berufen werden können. Möge die nächste Session eine den Interessen unseres Volkes entsprechende Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten finden lassen.

Für die Zwecke der diesjährigen Nordpol-Expedition hat der König unterm 7. d. M. einen Beitrag von 2000 Thrn. bewilligt.

Königsberg, 22. Juni. Die Wandmalereien in der hiesigen Universitäts-Aula werden leider auch nicht in diesem, sondern erst im künftigen Jahre zum Abschluß kommen. Dagegen wird uns von kompetenter Seite versichert, daß alsdann aber auch jene nur langsam fortschreitenden Ausschmückungen aller ähnlichen Arbeiten in den großen Hörsälen deutscher Hochschulen an Pracht und Eleganz bei weitem übertreffen werden. Das wenigstens tröstet und entschädigt für jahrelange Verzögerung und die daraus entspringenden Inkonvenienzen.

Wien, 23. Juni. Gegen die Agenten, welche deutsche Auswanderer nach Amerika, besonders nach den ehemaligen Sittenstaaten zu locken suchen, erläßt der Landrath unseres Kreises im Kreisblatt eine Warnung und weist zugleich die Polizeibeamten seines Ressorts an, falls dergleichen Agenten im hiesigen Kreise eintreffen sollten, ihr Verhalten sorgfältig zu überwachen und nach Befund der Umstände gegen sie einzuschreiten. — Im Glacis des Kernwerks hinter dem Garnisonkirchhofe werden gegenwärtig durch einen höheren Ingenieur-Division aus Berlin Nivellements ausgeführt. Dem Vernehmen nach ist in die dortigen Minengänge in so bedeutendem Maße Quellwasser eingedrungen, daß die Ableitung desselben mittelst eines unterirdischen Abzugskanals erforderlich werden wird.

Hannover, 22. Juni. Ein hiesiger Bürger-vorsteher (Stadtverordneter), der der partikularistischen Partei angehörte, Schulmagister Philipp, ist, wie die Blätter melden, wegen Majestätsbeleidigung zur Untersuchung gezogen.

Stade, 21. Juni. Fast alle hannoverschen Blätter theilen jetzt die Wichtigkeit der Mittheilung, daß die Küstenbefestigungen an der Unterelbe eingestellt seien. So schreibt u. A. der „Hann. C.“: Die Fortifikationsarbeiten bei Grauerort werden nicht sistirt, wie neuerlich gemeldet wurde, vielmehr wurde der Kauf der zum Grauerorter Werke erforderlichen Grundstücke erst in diesen Tagen gerichtlich abgeschlossen; keiner der bis jetzt eingegangenen Kontrakte ist rückgängig gemacht, und sobald ist bis zur Stunde auf dem hiesigen Fortifikationsbureau von einer derartigen, vom Kriegsministerium erlassenen Verfügung über die Einstellung der Arbeiten auch nicht das Mindeste bekannt.

Julda, 20. Juni. Dem „Fr. J.“ wird geschrieben: Dem hiesigen Oberbürgermeister Rang ist wegen dessen Theilnahme an der vom Vorstand des „Volkvereins“ berufenen Volksversammlung das Mißfallen der Regierung zu Kassel zu erkennen gegeben worden.

Weimar, 21. Juni. Der Großherzog ist gestern hierher zurückgekehrt, nachdem er über Baden nach einem Besuch bei der Königin von Preußen in Bieditz die Frau Großherzogin empfangen hatte, welche die Rückreise aus dem südlichen Frankreich über Norditalien gemacht hat. Die Frau Großherzogin mit den Prinzessinnen wird heute Abend hier eintreffen und sich sofort nach Eltersberg begeben, woselbst die Großherzogliche Familie den am 24. d. bevorstehenden Geburtstag des Großherzogs begehen wird. Wie man hört, ist bis jetzt bestimmt, daß die sonst üblichen Feierlichkeiten, Cour u. c., diesmal unterbleiben sollen. Im Hoftheater findet zur Feier jenes Tages eine Aufführung der „Iphigenia“ statt, mit der bairischen Hofkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters, welcher zur Zeit zu einem kurzen Gastspiel hier weilend, bei ihrem ersten Auftreten in Grillparzer's „Medea“ einen außerordentlichen Erfolg errungen hat. Nach dem Geburtstage begibt sich Se. K. H. nach Heintzen in Schlesien.

Gotha, 21. Juni. So eben sind die ersten Nachrichten aus dem Eismere eingegangen, und zwar von Dr. Dorst auf dem Schraubendampfer „Bienenkorb“, der auch von allen nach Norden abgegangenen Schiffen zuerst im Jahre ausgelegt war. Es befinden sich nun nicht weniger als 5 Expeditionen im hohen Norden, drei deutsche und zwei englische, im Ganzen aus 7 Schiffen bestehend, die ganz oder zum Theil auf geographische Entdeckungen ausgegangen sind. Von Dr. Dorst nun sind die ersten Nachrichten eingegangen, die über die ersten 2½ Monate der Fahrt, vom 21. Februar bis zum 9. Mai, Nachricht geben. Sechs Wochen lang war ganz außergewöhnlich stürmische Wetter gewesen; schon gleich in den ersten Tagen sank das Barometer in kurzer Zeit um volle 2 Zoll und kündigte einen orkanartigen Sturm an, der vielfache und kühnste Zerstörungen auf dem Schiffe anrichtete, den Besanbaum brach, eine der Schaluppen fortstieß, das Ruderhaus umwarf und mit ihm einen Theil der wissenschaftlichen Instrumente Dr. Dorst's zerstörte, und am 26. Februar östlich der Faröer sich zu einer so gefährlichen Heftigkeit steigerte, daß das Schiff trotz der angestrengtesten Bemühungen des Kapitäns und der ganzen Mannschaft willenlos gegen die gefährliche Klippenreihe norwegische Küste bei der Halbinsel Stadland (in 62° N. Br.) trieb. Glücklicher Weise ließ am Abend des selben Tages der Sturm etwas nach, so daß es gelang, wieder vom Lande abzukommen und so einem fast sicheren Untergange zu entgehen. Auch weiter im Norden am und im Eise dauerten die Stürme mit seltener Heftigkeit fort, zum Theil den ganzen März hindurch und in den April hinein, so daß die dort versammelten Schiffe vielfache Beschädigungen erlitten und zeitweise in großer Gefahr schwebten. Ein norwegisches Schiff gerieth in Brand und ging ganz zu Grunde, Menschen wurden auf dem Robbeneise abgetrieben und nur mit großer Mühe und Anstrengung gerettet, und noch weiß man nicht, ob trotz aller Bemühungen doch nicht Menschenleben verloren gingen; denn es befanden sich dieses Jahres wenigstens 80 Schiffe, mindestens 3000 Personen, auf dem Robbenschlag und Walfischfang, und sie waren oft so dicht auf einem beschränkten Gebiete zusammen, daß man an einem Tage, dem 18. April, nicht weniger als 49 Schiffe auf einmal in Sicht hatte. Der Robbenschlag war übrigens durchschnittlich ein guter, zum Theil ein sehr reicher. Dr. Dorst sah das erste Eis in 70½° N. Br., 3° W. L. v. Greenwich, 23 deutsche Meilen östlich von Jan Mayen, und von hier erstreckte sich die Kante desselben nordöstlich. Dasselbe wurde nun nach allen Richtungen hin durchfahren und nach Robben abgejagt, so daß der „Bienenkorb“ bereits am 28. April bis auf 32 deutsche Meilen an die Ostküste Grönlands vordrang (73° 14' N. Br., 12° 25' W. L. v. Gr.); da hier aber keine Robben angetroffen wurden, glug er einwillen wieder vom Lande ab, um behufs geographischer Forschungen in einer späteren und geeigneten Zeit dahin zurückzukehren. Am 6. Mai befand er sich wieder unweit der Küste in 71° 50' N. Br., 12° 5' W. L. v. Gr., und am 9. Mai

in 47° N. Br., 12° W. L., also nur 25 deutsche Meilen von derselben entfernt. Weitere oder ausführlichere Nachrichten werden künftighin in den „Geographischen Mittheilungen“ erscheinen. Trotz der außerordentlich stürmischen und anstrengenden Fahrt befand sich Dr. Dorst wohl und guten Muthes und war auch mit den Resultaten seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Beobachtungen zufrieden. Außer guten zweifelhafte meteorologischen Beobachtungen hatte er viele spezielle Karten über die Eisverhältnisse und einige Duzend Nordlicht-Zeichnungen ausgeführt, nebst den dazu gehörigen Beobachtungen; genaue Untersuchungen über die physische Beschaffenheit des Meeres angestellt, den Schiffscours ganz speziell bestimmt und verzeichnet u.

Deßau, 21. Juni. Seit einigen Tagen durchläuft unsere Stadt das Gerücht, daß Se. Hoheit der Herzog, indignirt über das Verhalten der Abgeordneten hiesiger Stadt und Kreises während der Landtagssitzungen vom 18. und 22. in der Domallfrage, die Absicht hätte, mit den Erbprinzipal Herrschaften die Residenz nach Bernburg, deren Vertreter im Landtage sich in der genannten Frage entgegenkommend gezeigt haben, zu verlegen. Dieses Gerücht findet durch die Thatfache Bestätigung (1), daß H. H. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin gestern in Begleitung des Hoftheater-Intendanten v. Normann und eines Baumeisters nach Bernburg gereist sind und die Lokalitäten des dortigen Schlosses und des Theaters besichtigt haben. Vorausichtlich würden dann die Oberbehörden des Landes nach Bernburg verlegt werden. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß in letzter Stunde, und zwar in der auf morgen anberaumten Schlußsitzung, eine Sinnesänderung bei dem Landtage eintreffe und ein Konflikt mit dem Herrscherhause vermieden werde, der für unsere Stadt und das Land von unberechenbar nachtheiligen Folgen sein würde.

Russland.

Wien, 21. Juni. Die Meldung der „Presse“, der Erzfürst Rusa sei von Wien verschwunden, ist völlig grundlos; Rusa selbst wird dieselbe dementiren.

Am 6. Juli soll am Betschlehensplatz in Prag eine Hufsfeler veranstaltet werden. Nach Konstantz zieht zur Feier dieses Tages eine tschechische Deputation.

Der in Prag versammelte Kongreß der böhmischen Landwirtschaftsvereine faßte einen Resolutionsbeschluß gegen das Grundsteuergesetz; auch wurde die Errichtung eines Landwirtschafts-Kollegiums beschlossen.

Der Statthalter zu Brünn hat im Reiterwege das von der Polizeidirektion verbotene slavische Meeting für nächsten Sonntag auf dem Exercierplatze bei Brünn bewilligt.

Wien, 23. Juni. Die morgen erscheinende „Presse“ meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird es als eine feststehende Thatfache bezeichnet, daß die französische Regierung mit erneutem Eifer daran arbeite, die September-Konvention gegen eine ausreichende Garantie Seitens der italienischen Regierung für Sicherung des päpstlichen Gebietes wiederherzustellen.

Brüssel, 22. Juni. Der „Etoile Belge“ erklärt die Nachrichten der Pariser offiziellen Journale über die Arbeiten der belgisch-französischen Kommission für gänzlich unbegründet. In den letzten vierzehn Tagen habe in Brüssel kein Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs stattgefunden und die Kommission beschäftige sich lediglich mit ökonomischen Fragen.

Florenz, 23. Juni. Man glaubt, daß die Kammer im Laufe des Monats Juli einberufen wird. — „Opinione“ veröffentlicht einen vielfach kommentirten Artikel, in welchem dem Finanzminister der Rath ertheilt wird, zurückzutreten, da seine in der Kammer eingebrachten Finanzkonventionen im Lande mißliebig aufgenommen worden seien, und sein ferneres Verbleiben im Kabinete letzteres schwächen würde. — Das Befinden Cialdini's neigt sich zur Besserung.

Rom, 16. Juni. Die halbamtliche römische Korrespondenz greift den italienischen Minister-Präsidenten Grafen Menabrea aufs Heftigste an; sie behauptet, er wolle die italienischen Bischöfe durch Drohungen von dem Besuche des Konzils abschrecken. Darauf erwidert die italienische „Korrespondenz“, das halbamtliche Organ des Florentiner Kabinetts, nicht das italienische Ministerium halte die Bischöfe vom Konzil zurück, sondern die Furcht vor der unumschränkten Herrschaft der Jesuiten, welcher das Konzil im Voraus verfallen sei. Uebrigens „muntelt“ man auch hier seit einiger Zeit von Hindernissen, auf welche das Konzil stoße; der ungarische Episkopat werde, nur drei Bischöfe ausgenommen, nicht erscheinen, der spanische werde gar nicht vertreten sein; auch viele deutsche Prälaten werden als „abwesend“ im Voraus genannt. Das mag nun wohl zum Theil die Wahrheit sein; aber schwerlich wird dadurch das Konzil irgend in Frage gestellt; man ist zu weit gegangen und kann nicht mehr zurück, will natürlich auch nicht. Vor einigen Tagen hat der Papst Pariser Depeschen erhalten, die an ihn persönlich gerichtet waren und ihn sehr befürchten haben sollen. Wahrscheinlich handelt es sich um

Spiritus feht, loco ohne Faß 17½ *R* bez., per
 Juni u. Juni - Juli 16¾, 17 *R* bez., Juli - August
 17½, *R* bez., August - September 17¾, ¾ *R* bez.,
 Septbr. - Oktbr. 17½, *R* Ob.
 Angemeldet: 50 Wapl. Roggen.
 Regisirungs - Breife: Weizen 75¼, Roggen
 12½, Rüböl 12½, Spiritus 17 *R*
 Paris, 23. Juni. (Schluß-Courfe.) 3% Rente 70
 Lombard 512. 50.